Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 30 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 217. Schwerte, Donnerstag, den 15. September 1904. 36. Jahrgang.

Republik oder Monarchie?

Die Sozialdemokratie hat in der letzten Zeit eine sehr lebhafte Diskussion gehabt über die Frage, ob nicht doch die Monarchie einiges Gute an sich habe. Schuld an dieser der Partei nichts weniger wie angenehmen Auseinandersetzung war der Obergenosse Bebel, der auf dem internationalen Sozialistenkongreß Amsterdam so unvorsichtig gewesen war, der Monarchie einige Konzessionen zu machen. Darauf ist in der ganzen sozialistischen Presse der Streit, über den man in früheren Zeiten außerordentlich viel Zeit verbracht hat, von neuem entbrannt, und es muß gesagt werden, daß die Prinzipienreiter mit dem ganzen ihnen zu Gebote stehenden Feuereifer gegen die Monarchie ins Zeug gegangen sind. Einer von ihnen, der Hamburger Frohme, hat sogar eine Broschüre geschrieben, in der er die ganze Frage für eine Machtfrage erklärt, sich aber energisch auf den Standpunkt stellt, daß die Monarchie zu bekämpfen sei, auch wenn sie der Sozialdemokratie anscheinend vor der einen oder anderen Republik Vorteile biete.

Für alle diejenigen, die der Frage ohne besondere Nebenziele gegenüberstehen, ist die Frage längst gelöst und es bedürfte nicht erneuter Verhandlungen, wenn die Sozialdmokratie nicht durch Bebels Mund selber Zweifel an der Vortrefflichkeit ihres Ideals geäußert hätte. Diejenige Staatsform ist für den einzelnen und das große Ganze die beste, die in längerer Wirksamkeit in dem betreffenden Staatswesen sich bewährt hat. Daß für die Schweiz die Einführung der Monarchie eine direkte Verrücktheit wäre, bedarf keiner Erläuterung. Aber ebenso verfehlt wäre es, für die fortschrittlichen Kulturstaaten die Republik zu verlangen. Denn bei diesen handelt es sich nicht mehr, was man den Monarchien so gerne vorwirft, um eine Unterhaltung eines Herrschers, der dem Volke keinerlei wesentliche Vorteile zu bieten vermag, sondern um die Unterhaltung einer Zentralgewalt, die auch in Republiken vorhanden sein muß, dort aber von allen möglichen Einflüssen abhängig ist. Eine Monarchie, in der das Volk durch die neben dem Herrscher stehenden gesetzgebenden Körperschaften auf die Gestaltung der Staatsangelegenheiten einzuwirken vermag, in der es auch durch die öffentliche Meinung einen Einfluß geltend zu machen in der Lage ist, wird in den großen modernen Kulturstaaten immer der Republik vorzuziehen sein. Nur um die persönliche Freiheit handelt es sich bei den Schwärmern für die Republik in der Regel. Diese aber kann in einem monarchischen Staatswesen gerade so gut geschützt werden wie in einer Republik.

Die Schwärmer für die Republik vergessen nur zu leicht die Nachteile, die ihrem Ideal anhaften. „Einer muß König sein", heißt es in einem alten griechischen Spruche. Wenn nicht ein Einzelherrscher die Herrschaft ausübt, dann tut es ein anderer Faktor und das ist das Geld. Man sehe sich doch nur die Verhältnisse in Frtnkreich, in den Vereinigten Staaten an. Sind denn das ideale Verhältnisse? Ist es da besser zu leben wie in Deutschland? Mit nichten! Alles, aber auch alles, ist dort vom Gelde abhängig. Das Geld macht die Wahlen. Alle Regierungsmaßnahmen werden ein Handelsobjekt, bei dem derjenige am besten daran ist, der das meiste Geld hat. Wer regiert denn heute in Frankreich? Doch nur die Machthaber der Börse, jene Leute, die berufsmäßig stets mit einem Fuße im Zuchthause stehen.

Und nun erst die Ausartungen der Republiken! Der sozialdemokratische „Gelehrte" Frohme erinnert in seiner unsäglichen Einfalt an die Republiken Südamerikas. Ja wenn ein Mann, der diese Art „Republiken" für ein Ideal erklärt, überhaupt mitsprechen will, das ist eines der vielen Rätsel, die die Sozialdemokratie birgt. Die Zustände in Südamerika sind doch durchweg viel elender wie sie selbst in Rußland sind. Dort herrscht die Republik in der Form der „demokratischen Tyrannis", die Herrn Frohme vielleicht aus seiner Schulzeit her noch geläufig sein dürfte. Militärrepubliken sagt man im gewöhnlichen Leben. Das heißt nichts anderes, als daß ein Militär die ganze Staatsgewalt mit Unterstützung des Militärs an sich gerissen hat und nun das Land solange ausplündert, bis ein anderer kommt und ihm die Macht mit Unterstützung desselben Militärs wieder entreißt. Der also Abgesetzte macht sich, sobald er Lunte riecht, aus dem Staube und verzehrt dann in dem lustigen Paris in lustiger Gesellschaft das, was er während seiner Regierungszeit „verdient", d. h. dem Volke an Steuern abgenommen hat. Man denke doch nur an den braven Castro von Venezuela.

Das Volk steht also in seinem eigenen Interesse zu der monarchistischen Staatsform. Dazu gehört aber keineswegs, daß es bedingungs- und gedankenlos alles als der höchsten Weisheit Inbegriff hinnimmt, was die Regierung für gut befindet. Die Zeiten des Absolutismus sind unwiderbringlich vorbei. Völker auf der Bildungsstufe der modernen Kulturvölker haben ein Recht darauf, an ihren eigenen Angelegenheiten mitzuarbeiten. Aber wenn die Herrscher immer auf dieses Resultat der Entwicklung achten, dann wird die Monarchie sich immer als die beste Staatsform ausweisen, soweit es sich um große Kulturstaaten handelt.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Das rote Programm im schwarz-weiß-roten Einbanddeckel,** unter dieser Spitzmarke verspotten die nationalliberalen „Deutschen Stimmen" den Zusammenschluß der sozialdemokratischen Gastwirte zu einem „Verband der freien deutschen Gast- und Schenkwirte" unter Ablehnung des Vorschlags, sich Verband sozialdemokratischer Gast und Schenkwirte zu nennen. Zu dem Verband gehören nicht nur Zielbewußte und Geschäftssozialisten, sondern auch — Genossen à la Stegmüller, die von der Arbeiterschaft noch nicht leben können und auch aus hundert anderen Gründen den Herrn Ortsvorsteher und den Herrn Lehrer als Kunden nicht missen wollen. Kleine Pfahlbürger also, die sich zu Hause nicht deutlich genug erkennen geben dürfen. Durch ihre Zugehörigkeit zu einem sozialdemokratischen Gastwirtsverein in der nahen Großstadt befriedigen sie den Gewissensdrang des Arbeiters, der sein Glas Bier bei ihnen trinkt. Und am Stammtisch bei den Honoratioren des Ortes zerstreuen sie jeden aufkeimenden Verdacht durch eine gelegentliche Bemerkung von ihrer Treue zu Kaiser und Reich, ihre Entrüstung über Bebel und Singer oder Stadthagen usw. Diese ganz besondere Mischung von Geschäftssozialisten und Geschäftspatrioten verlangte nach einem möglichst einwandsfreien Aushängeschild für den zu gründenden Verband. Nur nicht außen rot! Im Gegenteil. Den Einbanddeckel am liebsten schwarz-weiß-rot. Wenns Herz nur zielbewußt ist. Heuchelei, dein Name ist: freier, deutscher Gast- und Schenkwirte-Verband. Dabei liegen für Bremen Anträge vor, die es gewissermaßen zur Ehrenpflicht jedes Parteigenossen erklären wollen, daß er bei jeder irgend gebotenen Gelegenheit das Programm der Partei aufgeschlagen vor sich liegen hat. Hier wollen es die Genossen vom Gastwirtsverband in schwarzweiß-rotem Einbanddeckel verwahren. Und der Deckel wird geöffnet, wenn ein sicherer Genosse allein in der Gaststube ist. Kommt der Herr Lehrer, wird der Deckel rasch zugeklappt. Kommt gar der Kriegerverein, wird „Deutschland über alles!" mitgesungen, als gelte es, einen Preis dabei zu erstreiten. Haben so die Stegmüller ihren Willen, so hat doch auch die Sozialdemokratie erreicht, was ihr am letzten Ende zumeist am Herzen liegt: der Verband erhebt 3 Mk. Eintrittsgeld und monatlich 1 Mk. Beitrag; in außerordentlichen Fällen kann er Extrabeiträge erheben. Mit anderen Worten: eine Schankgewerbesteuer, die das Gläschen des Arbeiters indirekt belastet, um — dafür wird die in sozialdemokratischen Händen ruhende Verbandsleitung schon sorgen — den Kampf der Sozialdemokratie um die politische Macht zu fördern. Dann darf immerhin der schwarz-weiß-rote Einbanddeckel bestehen bleiben.

Frankreich.

= **Französischer Kulturkampf.** Der letzte der durch die neue Gesetzgebung aufgelösten Mönchsorden, der der Barnabiten, der bisher durch Prozesse der Behörden bei der Durchführung des Gesetzes erfolgreichen Widerstand entgegengesetzt hatte, wurde am Montag morgen aus seinem Kloster in der Rue Legendre ausgetrieben, wobei die

Für Herz und Gemüt.

Schon oft kam Unglück über Nacht,
Drum stets gerüstet, treu gewacht!
Vorher gut überlegen,
Bringt deiner Sache Segen,
Erst nachher überdenken,
Kann oft dich bitter kränken.

Der Arbeit Lohn.

Roman von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

(42. Fortsetzung.)

Er bereute jetzt, seiner Neigung zu Edelgard gefolgt zu sein und sich mit Lynden so tief eingelassen zu haben. Er ahnte, daß Lynden seine hohe, amtliche Stellung geschäftlich hatte ausbeuten wollen, was seiner Ehrenhaftigkeit zuwider war, und er empfand eine wirklich schmerzliche Enttäuschung, daß Edelgard seine ehrliche Neigung abermals zurückgewiesen hatte.

Am andern Morgen reiste er ab. Wichtige Geschäfte, so sagte er seinen Töchtern, riefen ihn nach der Residenz zurück.

Else und ihre Schwestern ahnten zwar den wahren Zusammenhang, waren aber zu wohl erzogen, als daß sie ihrem Vater irgend welchen Widerspruch entgegen gesetzt hätten.

Else wünschte freilich, noch von Edelgard Abschied zu nehmen; aber sie erkannte dies als eine Unmöglichkeit und so schrieb sie einen herzlichen Abschiedsbrief an Edelgard, trug ihre Grüße an Harald auf und sprach die Hoffnung auf ein baldiges glückliches Wiedersehen aus. Edelgard sollte wenigstens wissen, daß sie — Else — ihr Verhalten verstände und durchaus billige.

Durch Hans von Bebenroth, der ihr geschrieben, er werde in den nächsten Tagen nach Berlin zurückkehren und hoffte dann, sie wiederzusehen, würde sie ja das Nähere erfahren.

So lag denn die Villa Lynden, in der noch vor wenigen Tagen ein so reges, glänzendes Leben und Treiben geherrscht, wieder einsam und verlassen da.

Mit stillem Ingrimm sah Lynden, daß die Gesellschaft, die ihn vor kurzem umschmeichelt, sich von ihm zurückzog. Begegnete er einem Herrn auf der Promenade, grüßte dieser wohl höflich, eilte aber rasch vorüber; trat Lynden in die Weinstube, in der er ab und zu in der Gesellschaft von Offizieren und anderen Herren ein Glas Wein zu trinken pflegte, so verstummte das Gespräch und einer der Herren nach dem anderen empfahl sich unter irgend einem Vorwand.

Man mißtraute ihm — das bemerkte Lynden an mancherlei Anzeichen. Man erzählte sich jetzt plötzlich über die Herkunft seines Reichstums allerhand seltsame Geschichten. Auf ehrliche Weise könne man doch nicht in wenigen Jahren zu einem so großen Vermögen gelangen. Wer könne wissen, was da unten in Südafrika geschehen sei? Weshalb hatte Lynden Transvaal verlassen? Er war doch Beamter des Freistaates gewesen? Sollte er etwa im Solde Englands gestanden haben?

Solche Gerüchte liefen in der Stadt um und bewirkten, daß man sich noch mehr von Lynden zurückzog.

Auch über das Verhältnis Edelgards zu Harald wußte man sich allerhand Seltsamkeiten zu erzählen. Kurz, die Gesellschaft ließ Herrn Lynden fallen, da sein Ruf nicht mehr durch die Autorität des Ministers gedeckt wurde.

Eines Tages durchschwirrte das Gerücht die Stadt: Lynden ist abgereist! Niemand weiß, wohin!

Man erkundigte sich, man ging an der Villa vorüber. Die Läden derselben waren fest verschlossen; nahe an der Eingangspforte stand ein Pfahl mit einer Tafel und auf dieser die Bekanntmachung, daß das Grundstück mit allem Inventar zu verkaufen sei. Nähere Auskunft erteile das Kommissionsgeschäft von A. Mühlberg in Berlin.

Einige Tage lang bildete dieser Vorfall das Stadtgespräch.

Dann traten andere Ereignisse in den Vordergrund, man dachte kaum noch an Lynden und seine Villa, die öde und verlassen in dem großen Park lag, beaufsichtigt nur durch einen Gärtner, der selbst nicht wußte, wo sich Herr Lynden befand. — — —

Auch in Schloß Fredersdorff herrchte tiefe Stille. Aber es war die Stille des Glückes, des Friedens!

Einen letzten, warmen, goldigen Gruß sandte die scheidende Sonne des Herbstes auf Schloß und Park. Erglühend in gelben und roten Farben standen die Bäume des Parkes, die die Stürme des Herbstes noch nicht ihres Laubschmuckes beraubt hatten.

Auf der Veranda standen Arm in Arm Harald und Edelgard — welche seit der Genesung des Geliebten in der Familie des alten Arztes, Doktor Mertens, wohnte. Beide hatten die Blicke sinnend auf die fallenden, welken Blätter gerichtet, die langsam auf den Rasen niederflatterten.

Edelgard hielt einen Brief in der Hand, der ihr in jubelnden Worten das junge Glück Elses und Hans von Bebenroths verkündete, deren Verlobung vor einigen Tagen veröffentlicht worden war.

„Auch Du wirst glücklich werden, meine teure Edelgard," schrieb Else. „Denn Deine Treue, Dein Opfermut, Deine Liebe haben den Sieg über all das Häßliche und Gemeine auf dieser Erde davongetragen. Du bist Dir selbst treu geblieben und diese Treue trägt den Lohn in sich. An Deiner Treue, an Deinem Mut, an Deiner Liebe haben wir uns alle aufgerichtet, sind wir alle gewachsen in unserer Treue, in unserer Liebe, in unserem Mut. Die Menschen mögen Dich um das verurteilen, was Du getan

Polizei außergewöhnliche Mittel aufbieten mußte, um zum Ziel zu gelangen. Gegen 5 Uhr morgens nahmen 150 Schutzleute, 20 Feuerwehrleute und eine Abteilung republikanischer Garde auf der Straße Aufstellung. Da die Brüder sich weigerten, der Aufforderung des Kommissars, das Kloster zu räumen, Folge zu leisten, und erklärten, nur der Gewalt zu weichen, da ferner sämtliche Türen und Fenster des Gebäudes verrammelt waren, wurde nach dreimal wiederholtem Ersuchen des Kommissars die Festung regelrecht gestürmt. Man legte Leitern an und drang mit Gewalt ein. Die Brüder hatten sich nach der Krypta der Kapelle geflüchtet; nur einer, umgeben von Mitgliedern des katholischen Jugendbundes und andern Gönnern der Mönche, trat der bewaffneten Gewalt entgegen und las den Schutzleuten eine Einspruchsnote vor. Die Polizei durchsuchte das Haus, wobei sie genötigt war, die verrammelten Türen zu sprengen, und führte alle Barnabiten hinaus. Schließlich wurde das Kloster polizeilich geschlossen.

Der Aufstand der Herero.

* **Der Tod in der Fremde.** Die „Trierische Landeszeitung" veröffentlicht den Brief eines Sergeanten vom Stabe des Majors v. Glasenapp, datiert vom 2. August aus Windhuk. In dem Brief heißt es unter anderem: . . . So ist z. B. in Gobabis (Osten) wiederum eine Typhusepidemie ausgebrochen. Auch die nördlichen Abteilungen der Schutztruppe sollen viel unter dieser Krankheit zu leiden haben, desgleichen sollen die Hereros durch Siechtum viele Leute verlieren. Unser / Marine-Expeditionskorps, das mit rund 670 waffenfähigen Köpfen ausrückte, ist zurzeit auf 300 felddienstfähige Leute durch Krankheit, Tod und Verwundung herabgemindert . . . . Gefallen sind von uns bei Owikokorero 1 Offizier, 1 Mann, Okaharui 33 Mann, 5 davon sind ihrer Verwundung erlegen. Im Norden kommen noch einige Leute hinzu. Mehr noch aber sind dem Wüterich Typhus zum Opfer gefallen, sodaß wir ungefähr 80 bis 100 Tote aufzuweisen haben . . ."

Lokales.

Schwerte, 15. September 1904.

** **(Erneuerung der Zeitungsbestellungen.)** In den nächsten Tagen beginnen die Postanstalten damit, an die Erneuerung der Zeitungsabonnements für das kommende 4. Quartal zu erinnern. Das Versäumnis der Zeitungsbestellung beim Wechsel des Quartals macht den Postanstalten durch Nachbestellung und Nachlieferung der Blätter außerordentlich viel Mühe, wie sie für den Leser, der an seine Zeitung gewöhnt ist, die peinlichsten Verlegenheiten nach sich zieht. Der Laie hat kaum eine Ahnung davon, wie mühsam der Quartalswechsel für die Postbeamten ist, und welchen großen Dienst er denselben wie auch den Zeitungs-Expeditionen leistet, wenn bei dem ersten Erinnern des Briefträgers, der über die Zeitungsgelder vollgültige Quittung leistet, die Erneuerung der Bestellung erfolgt. Die verehrlichen Postabonnenten wollen freundlichst hiernach verfahren.

** **(Gute Aepfelernte.)** Aus den verschiedensten Gegenden kommen Nachrichten, die die diesjährige Aepfelernte als eine überaus reiche bezeichnen. So lautet die Nachricht aus Braunschweig: „Die Aepfelernte fällt in diesem Jahre besonders reich aus. Die Bäume an den Landstraßen sind überreich mit Früchten behangen. Die Preise für Aepfel, die bei den schlechten Ernten der letzten Jahre recht hoch waren, sind denn auch gegen früher erheblich zurückgegangen." Auch in Thüringen ist die Ernte recht reich ausgefallen.

** **(Eisen-Industrie zu Menden und Schwerte.)** In der Aufsichtsratssitzung wurde der Abschluß per 30. Juni 1904 vorgelegt. Derselbe weist nach Vornahme der üblichen Abschreibungen einen Reingewinn von 34 049 Mk. auf. Der auf den 29. Oktober cr. einzuberufenden General-Versammlung soll vorgeschlagen werden, diesen Betrag dem Spezial-Reservefonds zuzuführen, so daß eine Dividende nicht zur Verteilung gelangt. (Das Vorjahr erbrachte einen Bruttogewinn von 383 444 Mk. und nach Deckung der Unkosten und Zinsen sowie nach Abschreibungen von 127 697 Mk. einen Reingewinn von 125 829 Mk., woraus eine Dividende von 2 pCt. verteilt wurde.)

** **(Wegesperrung.)** Der Holzenerweg wird wegen Kanalisierungs- u. Ausbauarbeiten von der Dammstraße bis zur Fleitmannstraße bis auf weiteres für jeden Verkehr (auch für Fußgänger) gesperrt.

** **(Stadtverordneten-Wahlen.)** Der beginnende Herst bringt uns unter all' dem andern Guten und Schönen auch wieder einige Ersatz- und Ergänzungswahlen zu unserem Stadtparlament, und zwar müssen von jeder der drei Abteilungen zwei Stadtverordnete, im ganzen also sechs, gewählt werden. Außerdem ist eine Ersatzwahl vorzunehmen für den nach Holzen verzogenen Werkmeister Herrn Hüseken, die ebenfalls von der 3. Abteilung zu geschehen hat. Die Wahlen finden im November statt. Wie wir hören, gedenkt der hiesige Haus- und Grundbesitzer-Verein sich die Kandidaten etwas näher anzusehen und energisch in die Wahlbewegung rechtzeitig einzutreten.

** **(Bilder der Königin Luise)** hat das Kultusministerium allen preußischen Regierungen zur Verteilung in den Schulen usw. überwiesen. Es wurde dazu die Lithographie eines im Schlosse zu Berlin befindlichen Oelgemäldes benutzt, das die Königin in den ersten Jahren ihrer Ehe als junge Frau darstellt mit dem Diadem geschmückt, in eigenartiger Gewandung.

** **(Nachklänge zum Bürgerschützenfest.)** Nachdem die Festtage des Bürgerschützenvereins längst verrauscht, findet in den einzelnen Kompagnien gelegentlich ein gemütliches „Nachererzieren" statt. So war die 2. Kompagnie am Montag abend bei ihrem Hauptmann Böhmer zu trefflich mundendem Schinken mit Sauerkraut versammelt, und gestern abend hielt die 1. Kompagnie einen Appell beim Schützenbruder Jungesbluth ab. Daselbst wurde u. a. beschlossen, am 12. November ein Kränzchen mit Damen zu feiern. Mit den Vorbereitungen dazu wurde eine besondere Kommission betraut.

** **(Unfall im Schwerter Walde.)** Am Dienstag nachmittag ereignete sich im Schwerter Walde ein Unfall, der verhältnismäßig gut ablief, aber immerhin für die Beteiligten Momente tiefen Schreckens und großer Angst brachte. An dem genannten Nachmittage hatten mehr als 30 in der Irrenanstalt Aplerbeck untergebrachte Frauen unter Leitung mehrerer Pflegerinnen per Leiterwagen einen Ausflug nach dem „Freischütz" unternommen. Auf der Rückfahrt scheuten die Pferde und jagten in wilder Karriere mit dem Wagen voller geängsteter hilfloser Frauen die Chaussee entlang, bis in der Nähe der Schulteschen Wirtschaft zu diesem Unglück noch ein neues kam, indem von dem Wagen ein Rad ablief. Der Wagen stürzte um und begrub im Fallen sämtliche Insassen unter sich. Nur eine der Pflegerinnen wurde erheblich verletzt, die übrigen kamen mit einigen Hautabschürfungen und dem Schrecken davon.

** **(Der Cäcilien-Verein)** hielt am Sonntag abend seine monatliche Versammlung ab. Es wurden wieder 4 neue Mitglieder aufgenommen, so daß in drei Wochen 16 neue Mitglieder dem Verein beitraten. Beschlossen wurde, am 13. November das Patronatsfest durch eine Familienfeier zu begehen. Am Sonntage darauf ist die kirchliche Feier.

** **(TeureStrümpfe.)** Als die Ehefrau Fabrikarbeiter Wilh. Gr. am Abende des 16. Juli in dem Messing'schen Geschäfte Einkäufe machte, ließ sie heimlich ein Paar Strümpfe verschwinden. Der Vorgang war jedoch von einer anderen Frau bemerkt worden, und sie hatte sich gestern wegen ihrer Fertigkeit vor der Hagener Strafkammer zu verantworten. Da sie gerade wegen Ladendiebstahls schon mehrmals vorbestraft und anscheinend unverbesserlich auf diesem Gebiete ist, so beschloß das Gericht eine gründliche Kur und diktierte ihr wegen des Diebstahls der Strümpfe im Werte von 60 Pfg. eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten zu.

** **Berghofen,** 14. September. (Die Arbeiten) an der neuen Schule wurden vorgestern plötzlich eingestellt und dem Baumeister L. der Streik erklärt. Die Maurer verlangten einen höheren Stundenlohn. Gestern wurden die Arbeiten wieder aufgenommen, der Unternehmer soll die Forderungen bewilligt haben.

** **Sölde,** 14. September. (Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter) hält am Sonntag, den 18. September, nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Wirts Friedrich Möller die monatliche Mitglieder-Versammlung ab. Es werden besonders die älteren Kameraden darauf aufmerksam gemacht, daß dieses die letzte Versammlung ist, in der noch Arbeiter über 45 Jahre mit Anrecht auf das Sterbegeld aufgenommen werden können.

** **Hörde,** 14. Sept. (Personalnachricht.) Für den unlängst verstorbenen Katasterkontrolleur Henschel von hier ist der Kataster-Kontrolleur Heinrich Klüwer, bisher in Bublitz, Regierungsbezirk Köslin amtierend, nach hier versetzt worden. Herr Klüwer hat einstweilen in Dortmund Wohnung genommen.

** **Hennen,** 14. Sept. (Lebensgefährlich verletzt) wurde der Wirt Schäfer vom Lehmufer. Von einem hohen Birnbaum, auf den er, um Obst zu pflücken, gestiegen war, fiel er so unglücklich aus einer Höhe von etwa 10 Metern ab, daß er außer einem schweren Beckenbruche erhebliche innere Verletzungen erlitt. An dem Aufkommen des unglücklichen Mannes wird gezweifelt.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 14. September. (Verlockendes Angebot eines Gesangvereins.) Einem Lehrer ging laut „Dortmunder Zeitung" folgendes Schreiben zu: „Hochgeehrter Herr Lehrer! Der Wohllöbliche Gesangverein Ohrfeuß sucht einen tüchtigen Dirregenten. Da wir nun gehört haben, daß Sie ein tüchtiger Dirregente sind, so bitten wir Ihnen, unsern Dirregentenstab zu übernehmen. Unsere Gesangsabende sind jeden Sonntag von 7 bis 9 Uhr abends. Wir zahlen per Abend 2 Mk. 50 Pfg. Dazu stifftet der Wirth 1 Schnitchen Käse und 3 Tulpen priema Löwenbier. Wir hoffen, das Ihnen solches genügt; sagt doch schon der große Sangesbruder Göthe: Das Gold, das durch die Kehle rinnt, Ist Lohn, der reichlich lohnet." — Wer könnte solch lockendem Angebot widerstehen?

* **Herne,** 14. Sept. (Durch giftige Pilze zu Tode gekommen) sind zwei Kinder der Familie Duscha in Horsthausen. Die beiden Kleinen waren in den Wald gegangen und hatten Pilze gesucht. Die Mutter bereitete dieselben zu und die Kinder aßen davon. Auch Frau Duscha verzehrte einen Teil der gefährlichen Speise. Sofort stellten sich Vergiftungserscheinungen ein, und noch eher ärztliche Hilfe Rettung bringen konnte, starben die Kinder, welche im Alter von 7 und 9 Jahren standen. Die Mutter starb am anderen Morgen. Der Vater schwebt ebenfalls in Lebensgefahr, die Aerzte hoffen jedoch, ihn am Leben zu erhalten.

* **Marten,** 14. Sept. (Erstochen) wurde gestern Nachmittag der Bergmann G. von hier, Bismarckstraße wohnhaft. Derselbe geriet auf dem Wege zur Zeche mit seinen Kostgängern auf der Bismarckstraße in Streit. Der eine derselben griff zum Messer und brachte dem Unglücklichen einen tötlichen Stich bei, der auch die Lunge verletzte. Der herbeigerufene Arzt ordnete die sofortige Ueberführung in das Krankenhaus zu Kirchlinde an. Der Täter und sein Komplize wurden von dem herbeigerufenen Gensdarm verhaftet. An dem Aufkommen des Verletzten wird gezweifelt.

* **Bottrop,** 14. Sept. (Einer unsinnigen Wette) fiel hier ein blühendes Menschenleben zum Opfer. Mehrere polnische Bergleute hatten dem Branntweine gründlich zugesprochen, als einer von ihnen das Angebot machte, daß, falls einer das vorhandene halbe Liter Schnaps hintereinander, ohne abzusetzen, austrinke, er noch ein weiteres Liter Schnaps zum Besten gebe. Der Bergmann Edmund Jagiella trat vor und nahm die Wette an. Er trank das halbe Liter Schnaps aus und holte noch von einer nahe gelegenen Wirtschaft das gewonnene Liter Schnaps. Hiermit zurückgekehrt, trank er, um sich bei seinen Kameraden ob seiner Leistungsfähigkeit im Trinken zu zeigen, auch von diesem Liter ungefähr ein Viertel in einem Zuge aus. Dann wurde es dem unmäßigen Trinker schlecht, er begab sich in seine in unmittelbarer Nähe belegene Wohnung, wo er bewußtlos hinfiel und schon nach kurzer Zeit starb.

* **Ruhrort,** 14. Sept. (Entsetzlich.) In Beeckerwert vergewaltigte am Montag abend ein Mann ein 12jähriges Mädchen. Er wurde dabei überrascht, wußte sich aber durch Revolverschüsse freie Bahn zu schaffen und entkam. Später stellte es sich heraus, daß es der eigene Vater des Kindes gewesen war. Als der Mann heute nachmittag an seiner Arbeitsstelle verhaftet werden sollte, erschoß er sich.

* **Ruhrort,** 14. Sept. (Brennende Kohlenlager.) Immer mehr von der infolge des Absatzmangels hier aufgestapelten Kohlenvorräten fallen der Selbstentzündung zum Opfer. Im Kaiserhafen, wo bereits kürzlich zwei große Kohlenberge vernichtet wurden, ist jetzt das Kohlenlager der Kohlen-Handels- und Rhederei-Gesellschaft auf dem Harloffschen Lagerplatz in Brand geraten. Der bereits gemeldete Brand im Lager des Kohlensyndikats am Schleusenhafen greift weiter um sich.

* **Krefeld,** 14. Sept. (Auch ein Jubiläum.) Am gestrigen Sonntag sind 100 Jahre verflossen, seit der kurz vorher zum Kaiser der Franzosen erwählte Napoleon Bonaparte unserer Stadt einen Besuch abgestattet hat. Am 11. September kam, wie man dem „Düsseld. Generalanz." schreibt, der Kaiser von Neuß aus in Begleitung einer Kompagnie blauer Husaren hier an. Wie Keussen in seiner Geschichte der Stadt und Herrlichkeit Krefelds berichtet, wurde Napoleon von einer berittenen Ehrengarde abgeholt und durch die festlich bekränzte Stadt, an deren Eingang sich ein majestätischer Bogen mit Kronen erhob, zum Hause des Kantonspräsidenten geleitet, wo er sein Absteigequatier nahm. Abends war die Stadt prachtvoll beleuchtet. Am nächsten Morgen um 5 Uhr setzte er seine Reise nach Venlo fort. Zum Andenken an die Anwesenheit des Kaisers wurde die Hochstraße rue imperiale genannt, dagegen erhielt die vorher umgetaufte Nationalstraße ihren alten Namen Königstraße wieder. Es ist das einzige Mal, daß Napoleon hier anwesend war. Am 1. November 1811, wo er mit seiner Gemahlin auf der Reise von Kleve nach Düsseldorf Krefeld passieren sollte, wurde er vergeblich erwartet, trotzdem große Vorbereitungen getroffen waren und auf den Pyramiden sogar Weihrauchpfannen brannten. Eine aufs reichste ausgestattete Ehrengarde sollte das Kaiserpaar erwarten, die Seidenwebermeister in weißen Schürzen und Mützen standen bereit, Spalier zu bilden, und weißgekleidete Mädchen erwarteten das Herrscherpaar, um Blumen zu streuen und Kränze zu übergeben. Alle Veranstaltungen waren vergeblich; selbst die Kaiserin, die später allein erwartet wurde, blieb in Offenberg. Ein Rückblick auf jene Ereignisse könnte den Gedanken aufkommen lassen, daß die Krefelder Bürger jener Zeit, die ein Menschenalter vorher dem alten Fritz gehuldigt hatten, sehr wandelbar in ihrer politischen Gesinnung ge-

---

— wir aber lieben und ehren Dich nur um so mehr, und selbst mein Vater, dem Du doch noch einen großen Schmerz zugefügt hast, zufügen mußtest, achtet Dich deshalb um so höher.

Sei glücklich, meine Edelgard, wie Deine Else es ist. Und wenn der Sommer wieder in das Land zurückkehrt, dann kommen zwei glückliche Menschen zu Euch, und die Schatten der Vergangenheit im alten Schloß Fredersdorff, von denen Harald mir einst sprach, sollen vor unserem gemeinsamen sonnigen Glück davonfliehen.

Hans läßt tausendmal grüßen, ebenso Papa und Elfriede und Grete."

„Die kleine Else hat das rechte Wort gefunden," sagte Harald ernst. „Wir alle sind Dir, Edelgard, zu Danke verpflichtet."

Sie legte scherzend die Hand auf seine Lippen.

„So darfst Du nicht sprechen, Harald," entgegnete sie, „der mich erst gelehrt hat, was wahre Liebe und Treue vermag."

Er küßte ihre Hand.

„Laßt uns nicht streiten," sagte er lächelnd. „Aber hast Du Dich auch recht geprüft, ob Dich das Leben der ernsten Arbeit, der Sorgen und Mühen an meiner Seite befriedigen wird? Schätze habe ich nicht gesammelt und kann ich Dir nicht bieten — nur ein Leben voller Arbeit und Liebe."

„Ich bin als Bettlerin zu Dir gekommen, Harald," entgegnete sie tief bewegt. „Du hast mich in Deine Arme genommen, Du hast mich mit Deiner Liebe, Deiner Treue beschenkt — ich bin dadurch reicher geworden, als durch das Gold meines Vaters. So frage nicht länger, sondern laß mich als der Arbeit Lohn das Glück Deiner Liebe hinnehmen. Ich fordere nichts weiter vom Schicksal."

Sie lehnte das Haupt an seine Schulter und er küßte tief ergriffen ihre Stirn.

Nach wenigen Wochen feierten sie in aller Stille ihre Hochzeit. Nur der alte Kreisphysikus, Haus Bebenroth und der Pfarrer des Dörfchens, der die Ehe einsegnete, waren zugegen; während Else, Elfriede und Grete die Braut zum Altar geleiteten.

Am Abend des Tages aber bewegte sich ein langer Zug von Männern und Frauen, Knaben und Mädchen, die alle Windlichter und Fackeln trugen, zum alten Schloß. Es waren die Angestellten, die Knechte und Mägde, die Arbeiter und Arbeiterinnen, die Männer und Frauen aus dem Dörfchen, die dem Herrn und der neuen Herrin ihre Liebe und Achtung beweisen wollten.

Edelgard schüttelte einem jeden von ihnen die Rechte, und mancher arbeitsgebeugte Nacken neigte sich tiefer, um die Hand der neuen Herrin von Fredersdorff in Liebe und Verehrung, Dankbarkeit und Treue zu küssen.

Sie wußten alle, diese Hand konnte ihrem Leben, ihrer Arbeit nur Glück und Segen bringen.

(Fortsetzung folgt.)

wesen seien. Demgegenüber teilt Keussen in seinem Buche mit, daß die Ehrengarde aus den Notabeln der Stadt erst durch die Drohung des Maires zustande kam, daß er sein Amt niederlegen würde, falls die Notabeln sich ausschlössen. Man sieht, daß bei der „Begeisterung" jener Tage auch der Zwang eine Rolle gespielt hat.

Ausstellung Düsseldorf 1904.

Düsseldorf, 14. Sept. In der Düsseldorfer Gartenbau-Ausstellung haben die umfangreichen Vorbereitungen für die große Internationale Bindekunstausstellung, die am Sonnabend, den 17. September, eröffnet wird, bereits begonnen. Diese Sonderausstellung wird eine der prächtigsten Veranstaltungen der Düsseldorfer Ausstellung überhaupt werden. Insbesondere werden sich ganz hervorragende Gesamtbilder zeigen, da eine ganze Reihe von Städten mit Kollektivausstellungen vertreten sein wird. So z. B. Köln den Pavillon für Sonderausstellungen zu einer festlichen Empfangshalle umgestalten. Die Berliner Firmen werden ein ganzes Haus, das als Hochzeitshaus gdacht ist, aufstellen und es in allen Teilen festlich schmücken. Zur Herbeischaffung des dazu notwendigen Materials war ein Extrazug notwendig. Die Dresdener Firmen haben sich das Fürstenzimmer der Ausstellung gewählt, um darin ihre Leistungsfähigkeit in der Zusammenstellung modernen Blumenschmucks zu zeigen. Die badischen Gärtner werden in der großen Blumenhalle ein Schwarzwaldhaus aufstellen, zu dem Professor Thoma die künstlerischen Vorarbeiten geliefert hat. Daß daneben die zahlreichen Einzelfirmen mit erstklassigen Leistungen nicht fehlen werden, braucht angesichts der bisherigen Bindekunstausstellungen nicht besonders erwähnt zu werden. Die Anmeldungen sind außerordentlich zahlreich eingegangen; es ist dem rührigen Leiter dieser Ausstellungen, Herrn J. Olbertz, Erfurt, gelungen, Vertreter aller Länder nach Düsseldorf zu berufen. Bindekunst-Ausstellungen sind in erster Linie dazu geeignet, die natürlichen Werte der Form und Farbe in künstlerischer Anordnung zu genießen. Sie geben Bilder, die in harmonischer Schönheit auch auf das Auge des Laien überraschend wirken. Diese Sonderausstellung dauert nur 8 Tage, da die geschnittenen Blumen bald welken. Wer den vollen Eindruck in seiner ganzen Schönheit genießen will, möge darum seinen Besuch nicht zu lange hinausschieben.

Kleine Chronik.

+ **Berlin**, 14. Sept. Das Berliner Tageblatt veröffentlicht eine Zuschrift des Grafen Hoensbroech, in welchem festgestellt wird, daß der Brief, den die Prinzessin Louise an das holländische Blatt „Voornit" geschrieben haben soll, eine plumpe Fälschung ist. (Wir haben diesen von Beleidigungen des Gatten und des Vaters der Prinzessin strotzenden Brief wegen lebhafter Zweifel an seiner Echtheit nicht wiedergegeben, aber es gibt eine Sorte Zeitungen, die über den Brief herfiel wie der Wolf über die Lämmer, trotzdem das Machwerk den Stempel der Erfindung deutlich trug; aber das macht für diese Blätter nichts, wenn's nur sensationell ist und pikant; gebracht wird's doch, wenn sich auch schon am nächsten Tage herausstellt, daß man, wie man vorher hätte wissen können, einer plumpen Fälschung zum Opfer gefallen ist. Red.)

+ **Berlin**, 14. Sept. Das polnische Blatt „Postemp" meldet: Nach behördlicher Anordnung darf von dem durch Niederlegung der Posener Festungswälle freiwerdenden Gelände nichts an Polen verkauft werden.

+ **Wilhelmshaven**, 14. Sept. Gestern erschoß sich hier der Hauptmann des 2. Seebataillons, v. Knobelsdorff. Die Motive der Tat sind unbekannt.

+ **Wien**, 14. Sept. Der bei der Zentralbank der deutschen Sparkassen angestellte Diener Anton Jener ist gestern vormittag mit 235 000 Kronen, wovon 155 000 Kronen beim Giro- und Kassenverein, 80 000 beim Bankverein erlegt werden sollten, flüchtig geworden. Jenner war mit dem ersteren Betrag in das Institut zurückgekehrt und gab daselbst an, daß er den ihm übergebenen Chek bei der österreichisch-ungarischen Bank noch nicht habe einlösen können, weshalb er später kommen müsse.

+ **Fiume**, 14. Sept. 8 aus dem Dienst entlassene Matrosen des hier eingetroffenen englischen Segelschiffs „Andromeda" drangen abends an Bord des Schiffes und insultierten den Stellvertreter des Kapitäns und den Schiffskoch. Letzterer schoß auf die Matrosen, wodurch einer getötet, ein anderer schwer verwundet wurde. Die Täter wurden verhaftet.

+ **Morges**, 14. Sept. Unweit Morges stürzte gestern ein Automobil infolge Platzens eines Gummireifens von der Brücke in das Flüßchen Venoge. Von den Insassen erlitt die zur Kur in Montreux weilende Frau Nadine Neveux aus Poltawa einen Schädelbruch, der Chauffeur eine schwere Verletzung am Bein, Sohn und Tochter der Frau Neveux und deren Erzieherin unbedeutende Quetschungen.

Kurerfolge.

Wer in dieser Zeit aus Karlsbad, Franzensbad, Baden, Nauheim zurückkehrt, muß sich's gefallen lassen, von aller Welt befragt zu werden: „Nun wie ist es Ihnen bekommen, hat es genützt, fühlen Sie sich wohler? Dann antworten die also Gefragten zumeist bejahend, freilich nicht immer in hellem, überzeugendem Tone. Die teilnahmsvolle Frage kommt eben meist verfrüht, sie kann nur in einzelnen Fällen heute schon ehrlich beantwortet werden. „Karlsbad ist ein Weihnachts-Geschenk," pflegte Heinrich Laube zu sagen. Zweifellos ungeheilt kommen die Hypochonder zurück, die eingebildeten Kranken, deren Wahn nun einmal keinen Frieden findet. Ausnahmsweise ist das Gegenteil der Fall. Das lehrt das Ergebnis eines Mannes, dessen Steckenpferd sein schwaches Herz ist. Erst nach mehrmaligem Wechsel ist es ihm geglückt, einen Hausarzt zu finden, der sich von dem „organischen Fehler" überzeugen ließ und mit wissenschaftlichem Ernste darauf einging. Bei ihm hatte es der Patient auch durchgesetzt, daß er nach einem von Herzleidenden gern besuchten Kurort geschickt wurde. Und er reiste sorgenvoll, aber mit einer gewissen Genugtuung im Gemüte dahin ab — einen an den Brunnenarzt gerichteten Brief in der Tasche. Der Hausarzt kannte zum Glück den Mann persönlich, und so durfte er hoffen, in gute Hände zu kommen. Aber auf der langen Eisenbahnfahrt beschlichen ihn allerlei Gedanken, und die trüben gewannen sogar die Oberhand. Kurz vor dem Ziele unterlag er der Versuchung, er öffnete den — gewiß die niederschmetternde Wahrheit enthaltenden Brief und las folgendes: „Hochverehrter Herr Kollege! Der Ueberreicher dieses, mein Patient, wird sich Ihrer Anleitung zur Kur in N. anvertrauen. Der Mann ist kerngesund, es geht ihm nur zu gut, besitzt in Wien drei Häuser; zeitweise etwas Herzklopfen, da er übermäßig Zigaretten raucht; wenn man ihm das abreden könnte, wärs gut. sonst fehlt ihm nichts. Ich bin, ehrlich eingestanden, froh, den Quälgeist für eine Weile los zu sein. Machen Sie nicht zu viel Geschichten mit ihm, er verträgt keine gute Behandlung und Sie hätten keine ruhige Minute mehr. Ganz ergebenst kollegialisch grüßend Dr. H." — Der Herzkranke brauchte einige Zeit, um sich von der Ueberraschung zu erholen und mit seinen gemischten Gefühlen ins Reine zu kommen. Schon knapp vor dem Reiseziel verließ er den Zug. Der Kurort für Herzkranke hat ihn nicht zu sehen bekommen. Wenig erfreulich dürfte sich für den Hausarzt das erste Wiedersehen mit diesem Patienten gestalten — aber kuriert ist der Mann!

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Hd **Hamburg**, 15. Sept. Zu dem Befinden des Fürsten Herbert Bismarck wird berichtet: Wie jetzt bekannt wird, hat Professor von Norden, der den Leidenden bereits im Frühjahr in Homburg von der Höhe behandelte und schon damals die Krankheit als sehr ernst bezeichnete, bei seiner Abreise am gestrigen Morgen bedauert, nicht wieder nach Friedrichsruh zurückkehren zu können, da er eine Reise nach Frankreich antreten müsse. Diese Absage des Professors wird dahin gedeutet, daß er den Zustand des Fürsten als hoffnungslos ansieht, und seine fernere Anwesenheit für nutzlos hält, da Dr. Reichert ständig um den Kranken weilt. — In der Nacht vom Montag auf Dienstag ist in Friedrichsruh ein Telegramm des Kaisers an Professor Schweninger eingetroffen, in dem der Monarch dem Wunsche Ausdruck gab, fortlaufend über das Befinden des Fürsten unterrichtet zu werden.

Hd **Lübeck**, 15. Sept. Im Kaiser-Manöver schoß ein Füsilier des 90. Regiments einem Garde-Füsilier mit einer Platzpatrone aus Versehen ein Auge aus.

Hd **Hannover**, 15. Sept. Der „Hannov. Anz." bleibt dabei, daß Verhandlungen zwischen Berlin und Gmunden auf der Grundlage der Abtretung hannoverscher Landesteile an den Herzog von Cumberland stattgefunden haben, er erweitert selbst seine Angaben dahin, daß die Unterhandlungen gegenwärtig mit besonderem Eifer weitergeführt werden.

Hd **Braunschweig**, 15. Sept. Wie die Braunschweiger Neuesten Nachrichten erfahren, ist der Leutnant Hemmann, der Verfasser des sensationellen Militärromans, Carries Briefe an einen Freund, bereits in einer außerordentlichen Kriegsgerichtssitzung, die am 7. ds. Mts. in Neustadt (Main) stattfand, zu sechs Monaten Gefängnis und Dienstentlassung verurteilt worden. Als Vorsitzender des Kriegsgerichts fungierte der Kommandeur des Marburger Jägerbataillons Oberst von Borries. Henman legte sofort Berufung ein.

Hd **Erbes-Büdesheim** bei Alzey, 15. Sept. Bei einem Streit erschoß der Baron von Lengerke seinen Schwiegervater, den Altbürgermeister Lebert mit einem Jagdgewehr. Lengerke war von seinem Schwiegervater vorher verletzt worden.

Hd **Bayonne**, 15. Sept. Der englische Dampfer „Tangier" mit 2300 Tonnen Kohlen an Bord, ist 2 Km. von der Stelle, wo sich der Adur ins Meer ergießt, auf Grund geraten. Abends wollte man das Schiff wieder flott machen, die hochgehende See zwang aber die Mannschaft, das Schiff zu verlassen. Die Ladung gilt als verloren.

Hd **Mailand**, 15. Sept. In Cardone im Prompiatal, wo 500 Metallarbeiter der Fabrik Radaelli seit drei Monaten im Ausstand sind, ist es wegen Verhaftung eines Ausständigen zu argen Ausschreitungen gekommen. Von Bresfia wurden Carabinieri und Soldaten hingesandt, was die Aufregung noch gesteigert hat. Die Lage ist sehr bedenklich. Man befürchtet einen Zusammenstoß zwischen Arbeitern und Militär.

Der Krieg in Ostasien.

Hd **Tokio**, 15. Sept. In einer Depesche aus Liaojang gibt Kuroki zu, daß es Kuropatkin gelungen ist, ohne Verluste an Mannschaften und Geschützen sich aus Liaojang zurückzuziehen. Es sei nicht gelungen, den Russen den Rückzug abzuschneiden. Die Verbrennung der Leichen auf dem Schlachtfelde dauert fort. Zahlreiche Tote liegen noch in den hohen Maisfeldern. An der Seite eines Hügels befinden sich dreihundert Gräber.

Hd **Petersburg**, 15. Sept. Nach einer Depesche aus Mukden ist die Lage unverändet. Auf den Vorpostenlinien, besonders an der Südfront nahe bei Jentai fanden unbedeutende Scharmützel statt, wobei keine Verluste eintraten. Kleine japanische Reiterpatrouillen gingen nach kurzer Berührung mit den russischen Streifwachen zurück. Die Witterung ist wieder warm und trocken geworden.

Hd **Tiengling**, 15. Sept. Die Hauptmacht der Russen befindet sich noch südlich von Tienling. In den Operationen der Japaner ist ein zeitweiliger Stillstand eingetreten. Die Japaner sind bis jetzt nur etwa 10 Kilometer nördlich von Liaojang vorgerückt. So lautet wenigstens die im russischen Hauptquartier ausgegebene Meldung.

Hd **Paris**, 15. Sept. In einer russischen amtlichen Liste der bei Liaojang gefallenen Offiziere findet sich der Name des Generals Marzon, der das Wolynsky-Regiment kommandierte. In Charbin erreicht die Zahl der Verwundeten und Kranken 35 000. In allen Kirchen, Theatern, Singhallen und Amtshäusern ist Spitaldienst organisiert. Die Zahl der in Charbin gepflegten Japaner beträgt etwa 200. General Rennenkampf ist wieder hergestellt; er meldet sich in Mukden zur Uebernahme des Kommandos seiner Kosaken-Division.

Hd **Tokio**, 15. Sept. Bedeutende russische Streitkräfte befinden sich noch in der Gegend von Liaojang.

Hd **Tokio**, 15. Sept. (Amtlich.) Oku berichtet über ein ernstes Gefecht, in das er zwischen Liaojang und Mukden verwickelt war. Besonders engagiert war das 20. Infanterie-Regiment, das 2 Regimentskommandeure verlor. Endlich rückten die japanischen Sturmkolonnen zu einem verzweifelten Angriffe gegen die Russen an und warfen sie in einem glänzenden Ansturm aus ihren Stellungen. Doch waren die japanischen Verluste ungeheuer. Das 20. Regiment allein verlor 16 Offiziere. Eine Kompagnie wurde von den Russen bis auf 16 Mann zusammengeschossen. Die japanischen Gesamtverluste bei diesem Angriff betrugen an Toten und Verwundeten mindestens 1200—1300 Mann. (Es scheint also ein rechter Pyrrhus-Sieg sein, den der japanische General da meldet.)

Hd **Petersburg**, 15. Sept. Der Zar hat einen ausführlichen Bericht von Kuropatkin erhalten. Nach demselben sind die Verluste bis jetzt wie folgt festgestellt: Tot sind 100 Offiziere und 3500 Mann, verwundet 442 Offiziere und 12 000 Mann. Die Zahl der Vermißten steht noch nicht fest.

Hd **Odessa**, 15. Sept. Von den einberufenen Rekruten haben sich 8000 Mann nicht gestellt, es sind dies meist Israeliten, die ausgewandert sind.

Hd **Tokio**, 15. Sept. Die Schaffung einer japanischen Freiwilligen Flotte mit Hilfe einer japanischen öffentlichen Subskription ist jetzt endgiltig abgeschlossen. Es werden Dampfer in Japan erbaut und, wenn nötig, auch bereits vorhandene Schiffe angekauft werden. — Die japanische Regierung stellt Erwägungen darüber an, wie die russischen Kriegsgefangenen beschäftigt werden sollen. Es sind jetzt deren fast 3000 vorhanden, die müssig gehen und dem Staate, auf ein Jahr berechnet, etwa eine Million Mark Kosten verursachen.

Wetterbericht.

16. Sept.: Wolkig, herbstlich, Regen, lebhafter Wind.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade.

Bekanntmachung.

Der Holzenerweg wird wegen Kanalisierungs- und Ausbauarbeiten von der Dammstraße bis zur Fleitmannstraße bis auf weiteres für jeden Verkehr (auch für Fußgänger) gesperrt.

Schwerte, den 14. September 1904.

3155 **Die Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Die **Liste der stimmfähigen Bürger** der Stadt **Schwerte** liegt vom **15. bis 30. September 1904** im Stadthause **(im Steuerbureau)** zur Einsicht der Beteiligten offen. Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste können gemäß § 20 der Städte-Ordnung für die Provinz Westfalen **nur während dieser Zeit** erhoben werden.

Schwerte, den 12. September 1904. 3127

Der Magistrat. Rohrmann.

Frankfurter Würstchen,
frisch eingetroffen,
empfiehlt **Ernst Klein.**
3125

Reparaturen
werden gut und billigst unter Garantie ausgeführt. 3156
Andr. Schaefer
Uhrmacher
Schwerte, Hüsingstr. 14.

Fliegengrab
per Bogen 10 Pfg.
Salon-Fliegenfänger
äußerst reinlich) Stck. 10 Pfg.
vorrätig bei
C. Braus, Schwerte.

Feiertags halber bleibt mein Geschäft am **Montag, d. 19. Sept., bis 7 Uhr Abends** geschlossen.
L. Weinberg
3154 **Schwerte.**

Viehseuche.

Unter dem Schweine-Bestande des Kötters Heinrich Wiese zu Groß-Barop in der Gemeinde Barop ist Seuche erloschen.

Barap, den 12. Septbr. 1904.

Die Polizei-Verwaltung:
Freitag.

Gothaer
Lebensversicherungsbank a. G.
Neue Satzung vom 1. Januar 1904:

Unverfallbarkeit vom Beginn der Versicherung an, **Unanfechtbarkeit** u. **Weltpolice** nach 2 Jahren.

Verwendung der **Dividende** wahlweise zur **Prämienermäßigung** oder — ohne neue ärztliche Untersuchung — zur **Erhöhung der Versicherungssumme** (jährlicher und selbst dividendenberechtigter Summenzuwachs).

Vertreter in Schwerte:
Gustav Haver.



Halte mich bei Sterbefällen zur Lieferung von

Särgen

aus **Metall, Eichen u. Tannen** bestens empfohlen.

Hochachtend
Aug. Müller, Mechanische Bau- u. Möbeltischlerei, Schwerte.

GAMMA ist Universal-Putzmittel.

Gamma reinigt **Glas**
Gamma reinigt **Leder**
Gamma reinigt **Metall**
Gamma reinigt **Spitzen**
Gamma reinigt **Gold**
Gamma reinigt **Schuhe**
Gamma reinigt **Email**
Gamma reinigt **Teppich**
Gamma reinigt **Fenster**
Gamma reinigt **Stoffe**
Gamma reinigt **Marmor**
Gamma reinigt **Bilder**
Gamma reinigt **Polltur**
Gamma überall käufliche
Gamma kostet die Dose nur 25 Pfg.

Verkäufer werden aufgestellt durch
J. Pausch II, Kronach.

Zuntz
Kaffee

Nur in Packeten mit Aufdruck
A. Zuntz sel. Wwe.
Kgl. Hofl.
Bonn, Berlin, Hamburg.

Caramelisierte und hellglasierte Röstungen à Mk. 1,—, 1,20, 1,40, 1,50, 1,60, 1,70, 1,80, 1,90, 2,— per ½ Kilo.

Käuflich in Schwerte bei **Heinr. Röhrscheidt,** Hörderstr.

Zuntz Tee

Eigene Einfuhr, Neueste Ernte, Vorzügliche Mischungen à Mk. 2,50 bis 6,— per ½ Kilo.

Käuflich in Schwerte bei
L. Weinberg.

Gelegenheitskauf. 3136

Ein Bettgestell mit Boden, Wirtschaftswaage, Tisch, Stühle, Gartengeräte u. verschiedenes mehr billig zu verkaufen. **Hintz,** Rosen 43/23.

Affen

preiswert zu verkaufen. 3141
Frau Schmöring,
verlängerten Senningsweg 99.

Stellen-Anzeiger.

Ein ordentliches properes
Mädchen
von 15—16 Jahren auf sof. gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 3134

Wegen Heirat des jetzigen suche per 1. Oktober ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes, durchaus zuverlässiges, evangelischen
Dienstmädchen
für kleinen, besseren Haushalt.
Frau Kaufmann Jul. Feldsieper, Hagen i. W., Neumarktstr. 1a. 3147

Ein ordentlicher 3144
Bäcker-Gehilfe
gesucht. Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.



An meine verehrlichen Dichter und Mitarbeiter

Was ist aus Ihrer Preisbewerbung zu Tengelmann's Preisausschreiben geworden?!

Ein kurzer Einblick in die **Liste** der mit **Preisen** ausgezeichneten Bewerbungen wird Ihnen diese Frage beantworten. Diese Liste liegt für jeden Käufer in Tengelmann's Kaffeegeschäft zur Einsicht offen.

Binnen kurzem gelangen zur Auszahlung:

1 Preis	Mk. 1000,—
10 Preise zu je	Mk. 100,—
150 Preise zu je	Mk. 20,—
	Mk. 5000,—

Alle Preisbewerbungen konnten natürlich nicht mit einem Preise ausgezeichnet werden.

Den nicht mit einem Preise bedachten Preisbewerbern wird das

„Geheimnis des Pfennigs"

(ein nützlicher Gebrauchsgegenstand nebst Anweisung)

bei ihrem nächsten Einkauf in Tengelmann's Kaffeegeschäften zur Erinnerung an das Preisausschreiben gratis überreicht.

Tengelmann's Plantagen-Kaffee ist der beste!

Wer nicht probiert — verliert!

Hamburger Kaffee-Import-Geschäft
Emil Tengelmann.

Nächster Verkaufsladen:
Schwerte, Hüsingstr. 7.
Unna, Bahnhofstr. 8, gegenüber der Löwen-Apotheke.

3128

Echte Frankfurter
Knackwürstchen,
stets frisch,
3149 empfiehlt
Carl Trog.

Holzmaler (Spezialist).

Uebernahme von Akkordarbeit zu billigen Preisen.
3146 Ferner empfehle ich mich in
Decken- u. Schildermalerei
nach neuestem Stil.
Offerten an
Ewald Voswinkel, Hagen i. W., Carlstr. 36.

Ohne Apparat

kann jedermann mit **Citonickel** in wenigen Minuten vernickelt gewesene Teile von Fahrrädern und anderen Gegenständen
wieder neu vernickeln.
1 Flasche mit Gebrauchsanweisung 1 Mark. — Katalog erstkl. Nähmaschinen und Fahrräder gratis.
D. Elliot, Fahrrad-Ges. m. b. H., Berlin C. 19.

Hochzeits-Einladungen
liefert schnell und billig
Carl Braus, Buchdruckerei, Schwerte.

Barmer Bank-Verein
Hinsberg, Fischer & Cie.
Hagen i. W.

Aktienkapital: Mk. **4614080**.—
Reservekapital: Mk. **8000000**.—

Centrale in Barmen.
Filialen in Dortmund, Düsseldorf, M.-Gladbach, Hagen, Hamm, Ohligs, Remscheid, Soest, Solingen.

Vermittelt sämtliche in das Bankfach einschlagenden Geschäfte unter billigster Berechnung.
Eröffnung von **laufenden Rechnungen** mit oder ohne Kreditgewährung unter günstigen Bedingungen.
Eröffnung von **provisionsfreien Scheckrechnungen.**
Annahme von **Depositen** zur Verzinsung je nach Kündigungsfrist ohne Provisionsberechnung.
Diskontierung guter Geschäftswechsel auf das In- und Ausland.
Einzug von Wechseln, Zins- und Gewinn-Anteilscheinen auf In- und Ausland zu billigsten Bedingungen.
Domicilstelle für Wechsel.
Ausstellung von **Tratten, Schecks** und **Kreditbriefen.**
An- u. Verkauf von **Staatspapieren, Aktien, Obligationen** etc.
Vorschüsse auf **Wertpapiere, Aufbewahrung** und **Verwaltung von Wertpapieren.**
Vermietung von Schrankfächern (Safes) in unserer **Stahlkammer** unter eigenem Verschluss des Mieters.

Schmerzlos!

Zahnziehen
Plombieren
Nervtöten

vermittelst Oscal.
Das Neueste auf diesem Gebiete!

Fr. Uhrig,
Dentist.
Schwerte,
gegenüber der reform. Kirche.

Nähmaschinen

kauft man unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen bei
C. W. Böhmer,
Markt 6.

Schwan

DR. THOMPSON'S TRADE-MARK SCHUTZ-MARKE
SEIFEN-PULVER

das beste Waschmittel der Welt

Zu haben in den meisten Geschäften.

Theater-Malerei
Franz Reinecke, Hannover. 2928

Darlehn

erhält jedermann auf Schuldschein oder Wechsel, bei Abschluß einer Lebensversicherung.
Richard Thielmann, Dortmund, Goethestr. 8,
Telephon 954.

Wer liefert einem Anfänger 60 bis 70 Liter
Milch
täglich? 3153
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern in der Nähe der Bahn, am liebsten mit separatem Eingang wird bis zum 1. Novbr. zu mieten gesucht. 3152
Offerten mit Preisangabe untr B. an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wohnung

von **3 Zimmern** per 1. Oktober oder später zu vermieten. 3088
H. Hitzegrad, Senningsweg 26.

---

1 herrschaftl. Etage 3014
von 6 bis 7 Räumen per 1. Oktbr mit oder ohne Mansarden zu vermieten. Offerten unter **L 226** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Eine abgeschlossene
1. Etage 3143
4 Räume, ist mit oder ohne Mansarden per 1. Oktober zu vermieten
Ostenstraße 6.

Drei schöne
Mansarden-Zimmer
mit allen Bequemlichkeiten auf 1. Oktober oder später zu verm.
Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg. 3108

Zum 1. Oktober wird von einem jungen Herrn ein einfach
möbliertes Zimmer
gesucht. Familienanschluß erwünscht.
Offerten mit Preisangabe und Lage unter **3139** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Möbliertes Zimmer
(heizbar) mit **voller Pension** per 25. Sept., eventl. 1. Okt. in der Nähe der evangl. Kirche von zwei besseren jungen Leuten gesucht.
Gefl. Off. mit Preisangabe unt. **M. W. 3150** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Taschenfahrpläne

— à 30 Pfg. — vorrätig bei
Carl Braus.